

Device-Management spart laut Gartner ein Drittel der IT-Support-Kosten, rund 500 Dollar pro Anwender und Jahr

Strategie schützt CIOs vor mobiler Anarchie

PDA's, Handys und Smartphones infiltrieren die Firmen – ob die IT-Abteilung will oder nicht. Auf dem IT Summit in Monterey haben Techniklieferanten Strategien diskutiert, um Unternehmen kontrolliert in Schwung zu bringen.

„2008 liefern laut Meta Trends 65 Prozent aller Unternehmen Mobilanwendungen aus und 80 Prozent aller Smartphones haben dann Wireless-E-Mail-Funktion“, bereitet Jay Burell IT-Verantwortliche auf eine drängende Aufgabe vor. Der Nokia-Vize-Präsident für Business Development Enterprise Solutions macht eine einfache Rechnung auf: Je länger ein Unternehmen eine Mobilstrategie hinauszögert, desto schwieriger wird der Job. „Denn Fachabteilungen holen sich Lösungen einfach per Hosted Service ins Haus – die IT-Abteilung kann dann nur noch reagieren.“

Durch die Prosumer – so nennt die Szene inzwischen die mit Consumer-Technik ausgerüsteten Profis – infiltrieren mobile Geräte die Unternehmen. Und die Devices gehören diversen Plattformen an, mit unbekannter Konfiguration und Anwendungen wie Skype, die eventuell nicht Policy-konform sind.

Gleichzeitig sind die Vorteile einer Mobilisierung erkannt. „Die Prioritäten der CIOs in Sachen Mobillösungen sind Pro-

duktivität und Kosteneinsparungen“, zitiert Marcus Birkl, Vice President Hipath Wireless LAN der Siemens Enterprise Communications, eine CIO-Insight-Studie.

Nokia-Manager Burell sieht als Killer-Anwendungen vor allem E-Mail und Messaging. Forrester zählt dazu noch den Zugriff auf personalisierte Kontakte und Kalender sowie SMS-Warnungen und den Zugriff auf Content und Daten.

Konvergenz steigert die Anforderungen

Laut John Shulz, Direktor Managed Network Services beim Provider Verizon Business, liegen „die Herausforderungen beim Management der mobilen Arbeiter in den Bereichen Sicherheit, Unterstützung der Effizienz und im Betreuen der Mobilsysteme“. Und da sich eine Fixed-Mobile-Konvergenz abzeichne, steige die Managementkomplexität noch an.

Hersteller wie Nokia investieren deshalb in Technologien zur File- und Datensynchronisation, die nicht nur den Office-Bereich betreffen, sondern auch die betriebswirtschaftlichen Kernanwendungen (ERP, SCM oder CRM). „Und wir optimieren das Device Management“, so der Nokia-Enterprise-Spezialist Burell. „Das spart laut Gartner 32 Prozent der IT-Support-Kosten,

rund 500 Dollar pro Anwender und Jahr.“

Die Total Cost of Ownership beläuft sich je Gerät auf 2000 Dollar pro Jahr – die Anschaffungskosten schlagen nur mit 20 Prozent auf die Bilanz. Und weil die Bandbreite der mobilen Geräte so groß ist, legt Nokia den Fokus auch auf die Middleware: „Hier wird die Konsolidierung stattfinden.“

Siemens-Mann Birkl rät CIOs zu einer dreistufigen Mobility-Strategie: Analyse der Anwender, der Prozesse und Anwendungen sowie die Überlegung, wie diese mit Technik besser unterstützt werden können. „Als erstes werden Nutzergruppen identifiziert. Da gibt es die Hochmobilen ohne Schreib-

tisch, die Semimobilen, die maximal drei Tage in der Woche am Arbeitsplatz sind, und die Daueranwesenden, bei denen aber vielleicht ein Desk-Sharing möglich ist.“

Im zweiten Schritt folgt die Bestandsaufnahme der Anwendungen, die dann schließlich unter dem Blickwinkel der Arbeitsabläufe betrachtet werden: „Die Frage lautet dann für den CIO, wie er die Prozesse durch Technikeinsatz effizienter gestalten kann.“



Bei modischen Mobilgeräten sind die Endanwender für CIOs unberechenbar: Sie missachten Policies und arbeiten mit den Systemen ihrer Wahl. Foto: Motorola

Netz-News vom IT Summit

Beschleunigung: Das mobile Telefonieren in Wireless LANs optimiert **Navioz**. Nur 50 Millisekunden dauert mit deren Middleware Mobility Manager das Handover zwischen Access Points verschiedener Backend-Netze. Die Treiberschicht sei, so CEO Chong-Jin Koh, „für Windows Mobile, CE und Linux erhältlich, Symbian folgt“.

Zugangskontrolle: Neben dem Durchprüfen von Apple-Systemen machen zwei Funktionen die Version 6.0 der Network-Access-Control-Lösung Counter ACT von **Forescout** interessant: Der Administrator kann netzgefährdende Anwendungen auf einem angemeldeten System killen und die Policy-Generierung ist durch eine Subkategorisierung vereinfacht – die globale Policy lässt sich regional spezifizieren. Die Counter-ACT-Familie ist laut Forescout-Manager Ray Wizbowski zudem um zwei Lösungen erweitert worden, so dass sie nun von unter 50 bis zu 2500 Endgeräte reicht.

Fixed-Mobile-Konvergenz: „Der Übergang der Telefonie in IP Signaling Networks dauert eine Menschengeneration“, so die Einschätzung von **Tekelec**-Vize-Präsident Mark Whittier. Tekelec war mit dem T8000 Converged Multimedia Gateway bei der Interoperabilitätsdemo auf dem Global Multiservice Forum dabei, das das Plug-and-Play-Modell für komplexe IMS-Netzwerkkomponenten (IP Multimedia Subsystem) vorantreibt.

Billiganrufe: Das schwedische Unternehmen **Rebtel** vermittelt für eine Subskription von einem Dollar pro Woche kostenlose internationale Handyanrufe über das Internet. Ein Lokalanruf erreicht einen Server, der über das Internet einen vorher festgelegten Anschluss verständigt. Rebte-Gründer Greg Spector: „Theoretisch funktioniert dieses Konzept auch mit jedem Telefon und PC.“

Konsolidierung: Terminator 3 von **Chelsio** ist laut CEO Kianoosh Naghshineh die erste 10-Gigabit-Ethernet-Adapterkarte für das so genannte Unified Wire. Die Ethernet-Lösung des Unternehmens aus Sunnyvale ersetzt Fibre Channel und Infiniband für eine einheitliche Vernetzung von Speichern, Clustern und Server-Netzanwendungen. Naghshineh: „Die CPU-Effizienz steigt und die Rechenzentrumsverdrahtung wird einfacher.“

Durchsatz: Für drahtlose Backendsysteme liefert **Exalt** Communications Übertragungstechnik, die laut CEO Amir Zoufonoun „die niedrigsten Kosten Megabit pro Meile“ aufweisen. Mit der Mikrowellentechnologie sei ein Return on Investment von sechs Monaten zu erreichen. 25 Carrier zählen schon zum Kundenkreis. rr